

CANTATE BASEL
KAMMERCHOR



PR
AE
TORIUS
IN
ITALIEN

FRÜHLING 2024

PRAETORIUS | GABRIELI

CIFRA | AGAZZARI | MONTEVERDI

LES CORNETS NOIRS

PROGRAMMHEFT

Luluderia

LULUDERIA BLUMENBINDEREI FRANK WÖSSNER
WETTSTEINPLATZ 8 061 693 03 52
4058 BASEL WWW.LULUDERIA.CH

INHALT

- 5 DETAILPROGRAMM
- 6 BEGRÜSSUNG
- 7 PROGRAMMEINFÜHRUNG
- 11 WERKTEXTE
- 14 MITWIRKENDE
- 19 VORSCHAU

FRÜHLING 2024 PRAETORIUS IN ITALIEN

4.5.2024 17 Uhr
Predigerkirche Basel

5.5.2024 17 Uhr
Leonhardskirche Basel

LES CORNETS NOIRS

Frithjof Smith Zink

Simen van Mechelen, Sabine Gassner & Tobias Hildebrandt Posaunen

Katharina Heutjer Violine

Brigitte Gasser & Thomas Goetschel Gamben

Matthias Müller Violone

Johannes Strobl Orgel

CANTATE BASEL KAMMERCHOR

Tobias von Arb Leitung

DETAILPROGRAMM

Michael Praetorius (1571-1621)

Christ, der du bist der helle Tag à 3-8

VENEDIG

Giovanni Priuli (ca. 1575-1626)

Sonata Prima à 8

Giovanni Gabrieli (1557-1612)

Jubilate Deo à 8

Canzon XII à 8 aus «Canzoni et Sonate» (1615)

ROM

Antonio Cifra (1584-1629)

Magnificat à 8

Agostino Agazzari (1578-1640)

Tristis est anima mea à 8

Venite et videte à 8

MANTUA

Lodovico da Viadana (1560-1627)

Sinfonia «La Bergamasca» à 8

Claudio Monteverdi (1567-1643)

Lauda Jerusalem à 5

Michael Praetorius

Magnificat per omnes versus super ut re mi fa sol la

GESCHÄTZTES KONZERTPUBLIKUM

Elisabeth Hasse, Cantate Basel Kammerchor

Freuen Sie sich schon auf die Sommerferien? Es dauert noch eine Weile bis dahin, aber mit uns können Sie schon einmal – ganz ohne Stau am Gotthard – musikalisch nach Italien und zurück auf diese Seite der Alpen reisen.

Es ist bereits das letzte Konzert dieser Saison, die gestalterisch durch die wunderbaren Fayencen auf unseren Programmen und Plakaten repräsentiert wurde. Auch die Fayence hat ihren Ursprung in Italien – eben in der Stadt Faenza. Und ähnlich wie die italienischen Kompositionen, die Praetorius aus Italien rezipiert und in Deutschland in seiner Weise umgesetzt hat, hat sich auch die Fayence-Technik ungefähr um 1600 in Europa verbreitet und nach und nach in verschiedenen Ländern Europas ihre jeweils besondere Ausprägung gefunden.

Das ist das besondere am Kontakt zwischen unterschiedlichen Kulturen. Es gibt immer Neues zu entdecken, voneinander zu lernen und im Austausch weiterzuentwickeln.

So wünschen wir Ihnen ein schönes Konzert und einen erlebnisreichen Sommer und hoffen, dass wir Sie auch in der nächsten Saison wieder zu spannenden musikalischen Reisen begrüßen dürfen!

PROGRAMMEINFÜHRUNG

Tobias von Arb, Musikalische Leitung

Michael Praetorius ist einer der grossen Zurück-Gekommenen der Musikgeschichte. Dass er gern auf den Weihnachtsklassiker «Es ist ein Ros' entsprungen» reduziert wird, liegt sicherlich auch daran, dass es zur adäquaten Aufführung seiner Werke echte Frühbarock-Spezialisten braucht mit dem entsprechenden Instrumentarium: Zinken, Posaunen, Gamben, Schalmeien, Dulzian, Pommer. Allerhöchste Eisenbahn wäre es etwa für eine Gesamtaufnahme seines Hauptwerks «Polyhymnia Caduceatrix et Panegyrica» (1619). Was es davon zum Hören gibt, ist zum grossen Teil veraltet.

Michael Praetorius war nicht nur Komponist und musikalischer Praktiker in vielerlei Hinsicht, sondern auch Systematiker und Orgelsachverständiger, der zwischen Torgau und Wolfenbüttel viel unterwegs war, also ungefähr im Dreieck Hannover-Berlin-Dresden. Mit dem «Syntagma musicum» (1614) hat er die wertvollste Enzyklopädie zur Musikwelt und Instrumentenvielfalt seiner Zeit verfasst.

MICHAEL PRAETORIUS

DER UNTERSCHIED

Der Unterschied zwischen Praetorius und den Italienern, die er bewunderte und die wir für unseren Konzertabend versammelt haben, besteht in seiner grösseren Wort-Bezogenheit. Jeder sollte, wenn es nach Praetorius geht, den Text verstehen.

Beispielhaft für das Primat des Wortes steht die Choralbearbeitung «Christ, der du bist der helle Tag» am Anfang des Programms. Lutherische Choräle sind schon natürlicherweise aufs Wort konzentriert und den Italienern fremd. Es belegen aber auch die dem Eingangschoral folgenden beiden Variationen, dass bei Praetorius selbst in Momenten der Achtstimmigkeit Choralmelodie-Schnipsel ihre textliche Klarheit nicht verlieren. Und wo textlicher Inhalt im Stimmengewirr zu verschwimmen droht, hat der Komponist eine Passage gemeinsamer Diktion eingeflochten, die klärend wirkt.

Der textlichen Suggestiv- und Sogkraft von Praetorius stehen mannigfaltige kontrapunktische Formeln der Italiener gegenüber. Jedermann erkennt etwa den Refrain in Gabriellis «Jubilare Deo» jeweils sofort wieder. Jubelstimmung wird erzeugt in aufsteigenden Tonfolgen; die hohe Tonlage des Stücks erweckt den Eindruck «erhobener» Stimmen, die lauthals

Gott lobsing. Auch viele weitere Motive im Stück, auf brillante Weise verwoben, sind durchaus dazu da, Inhaltliches auszudeuten. Jedoch steht die Verständlichkeit des lateinischen Worts nicht im Vordergrund. Als wollte der Komponist sagen: «Achten Sie auf die Musik! Lateinkenntnisse nicht erforderlich.»

Was an der bereits erwähnten Enzyklopädie *DIE IMAGINÄRE REISE*

«Syntagma musicum» so beeindruckt, ist der universale Kenntnisstand, den sich Praetorius durch das Studium von Notenausgaben und Korrespondenzen angeeignet hat. Besonders stark betont er dabei «etlicher Italorum Information», die er seinen Schriften zugrunde gelegt habe. Über direkte Kontakte zu italienischen Musikerkollegen oder auch «durch mündlichen Bericht von guten Leuten, die in Italia versiret» waren, konnte Praetorius in seinem Lehrwerk ein beispielloses Panorama der damals aktuellen Musikentwicklung beschreiben.

Es ist deshalb keine Kühnheit, Michael Praetorius als den Erfinder musikalischer Italien-Sehnsucht zu bezeichnen. Trotz umfangreicher Reisetätigkeit war ihm ein Aufenthalt in Venedig, Mantua oder Rom nie vergönnt. Keinen der von ihm vielfach zitierten Zeitgenossen – Monteverdi, Gabrieli, Viadana, Agazzari – hat er je persönlich getroffen.

Wenn wir Praetorius nun in einem Gedankenspiel in sein Traumland reisen lassen und uns auf die wichtigsten Reiseziele beschränken wollen, würden wir ihm im Nachhinein empfehlen, seine Reise im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts zu unternehmen, um Giovanni Gabrieli überhaupt noch zu dessen Lebzeiten kennenzulernen. Alle weiteren versammelten italienischen Bekanntschaften haben ihrerseits Praetorius überlebt.

VENEDIG «Ja, Gabrieli! Ihr unsterblichen Götter, welch ein Mann war der!» wird Heinrich Schütz nach dem Tod seines ehemaligen Lehrers über diesen schreiben. Als Organist an San Marco in Venedig ist Giovanni Gabrieli Nachfolger von Claudio Merulo und Adriaen Willaert – nach ihm wird Claudio Monteverdi auf diesen Posten kommen und wie alle diese Musiker in die Musikgeschichte eingehen.

Gabrieli machte ab 1585 den bereits in Ansätzen existierenden Stil der Mehrchörigkeit an San Marco zu seinem vollendeten Personalstil; das Resultat war eine internationale Strahlkraft bis in Europas Norden, was ihm gar Schüler aus Dänemark zuführte.

Stellvertretend für Praetorius lassen wir Heinrich Schütz zu Wort kommen, der seine Ankunft in Venedig folgendermassen beschreibt: «Es kam mir zu, nach Italien zu gehen, und daselbst mich in jene Woge zu stürzen, die ganz Italien mit ihrem Rauschen zierte, welches mehr als allem anderen der Himmlischen Harmonie gleichkommt und die der hochberühmte Gabrieli ist, der mich am Gold seiner Ufer teilhaben liess.»

Sicherlich würde Michael Praetorius auch Gabrieli's engsten Mitarbeiter und Stellvertreter kennengelernt haben, Giovanni Priuli. Assistent Priuli amtierte zusätzlich als Organist an der Scuola Grande di San Rocco, der kirchenmusikalischen Nummer zwei in Venedig, deren musikalische Opulenz nur wenig hinter der des Markusplatzes lag.

Das mit Abstand berühmteste Ensemble unseres nächsten *ROM*

Reiseziels, die «Cappella Sistina», vertrat eine strenge Form der Kirchenmusik, sowohl in der Besetzung wie in der Praxis.

Dieser Privatchor des Papstes liess sich von keinerlei Instrumenten begleiten (wie es noch heutzutage Usus bei orthodoxen christlichen Konfessionen ist), und es galt das Gebot, dass alle Sänger entweder Priester oder päpstliche Kapläne zu sein hatten.

Antonio Cifra war beides nicht; aber offenbar machte er als Chorleiter und Komponist eine derart gute Figur, dass er bei etlichen Gelegenheiten im Petersdom in leitender Position Festgottesdienste musikalisch mitgestaltete.

In der Fülle seiner Veröffentlichungen anfangs des 17. Jahrhunderts ist der rasante Wandel des musikalischen Stils besonders gut zu erkennen. Musikalische Ämter für innovative Musiker gab es ansonsten in der Ewigen Stadt und seiner Umgebung genug: Als Dirigent im «Seminario Romano», am «Collegium Germanicum» oder als Kapellmeister der «Santa Casa» im Pilgerort Loreto dürfte Cifra eine der ersten Adressen gewesen sein, die ein informationshungriger Transalpinier aufgesucht hätte.

Agostino Agazzari, stilistisch mit Cifra unmittelbar verwandt, war für Michael Praetorius vor allem als Musiktheoretiker massgebend. Grosse Teile seines 1607 veröffentlichten Traktats «Del sonare sopra il basso» gab Praetorius in deutscher Übersetzung im «Syntagma musicum» wieder und interpretierte die Aussagen des italienischen Kollegen als Plädoyer für die grundlegende Bedeutung des Basso continuo in der Musik.

MANTUA Vermutlich in Mantua, vielleicht aber auch in Cremona, Parma, Reggio oder Modena könnte Praetorius dem unsteten Ludovico da Viadana über den Weg gelaufen sein, dessen konfliktreiches, eher in die Provinz führendes Leben einer erstaunlichen Produktivität und einem ansehnlichen Erfolg als Komponist gegenübersteht. Über 30 Drucke seiner Werke erscheinen in dichter Folge bis 1619, die teilweise hohe Auflagen erreichen und namentlich in deutschen Landen Verbreitung finden und nachgedruckt werden. In Mantua lebte ausserdem seit zwei Jahrzehnten Claudio Monteverdi. Als Sänger, Geiger und Komponist sorgte er für musikalische Unterhaltung – in Kirche und Ballsaal – für den Herzog Vincenzo Gonzaga I. Was Monteverdi in diesen Jahren aus dem Umkreis seines herrschaftlichen Arbeitgebers an grossen und kleinen Verbrechen, an Schreckensmeldungen zu Ohren kam, mag ihn so manche schlaflose Nacht gekostet haben. Gerüchte am Hof berichteten beispielsweise, dass der Herzog seinen Musiklehrer Critchton mitten in der Nacht ermordet haben soll. Praetorius hätte sich von Monteverdi von diesen Ereignissen am Hof erzählen lassen, ausserdem von der geringen Wertschätzung samt schlechter Bezahlung der angestellten Musiker. Monteverdis musikalische Neuerungen, welche die Gattung Oper mitbegründeten, stiessen am Gonzaga-Hof auf wenig Interesse. Monteverdi hatte seine Fühler längst ausgestreckt, die schliesslich Richtung Venedig zeigten.

Die Pointe unseres Konzertprogramms besteht darin, dass wir mit dem letzten Stück, dem «Magnificat per omnes versus super ut re mi fa sol la», bei Praetorius auf die Italianità, die er von seiner imaginären Reise in den Süden mitgebracht hat, hinweisen. Dem grossangelegten Werk liegt nicht ein Choral, sondern eine Tonfolge zugrunde. Im kontrapunktischen Spiel mit der aufsteigenden Tonreihe (ut re mi fa sol la) verlässt Praetorius den Weg des Wortvorrangs, gemessen an Zeitgenossen wie Schein, Schütz und Scheidt. Er wird italienischer und erfüllt sich den im «Syntagma musicum» formulierten Wunsch, dass «nach dem Exempel der Itolorum auch in Germania nostra patria die Musica gleich anderer Scientiae propagiret, und zu Gottes einigem Lob und Preiß auch Gottfürchtigen Herten seliger Recreation und Ergötzlichkeit weit außgebreitet werden möge.»

DER ITALIENISCHE EINFLUSS

WERKTEXTE

CHRIST, DER DU BIST DER HELLE TAG

Christ, der du bist der helle Tag,
vor dir die Nacht nicht bleiben mag.
Du leuchtest uns vom Vater her
und bist des Lichtes Prediger.

—
Obschon die Augen schlafen ein,
so lass das Herz doch wacker sein;
halt' über uns dein rechte Hand,
dass wir nicht fall'n in Sünd' und Schand'.

—
So schlafen wir im Namen dein,
dieweil die Engel bei uns sei'n.
Du Heilige Dreifaltigkeit,
wir loben dich in Ewigkeit.

(Text: Erasmus Alber 1536
Melodie: Cyriakus Spangenberg 1568)

JUBILATE DEO

Jubilate Deo omnis terra,
quia sic benedicetur homo qui timet
Dominum.
Deus Israel coniungat vos et ipse sit
vobiscum,
mittat vobis auxilium de sancto
et de Sion tueatur vos.

—
Benedicat vobis Dominum ex Sion,
qui fecit coelum et terram.
Servite Domino in laetitia.

(anonyme Paraphrase auf Psalm 100)

*Lobet Gott, alle Lande,
denn also wird der Mensch gesegnet, der den
Herren fürchtet.
Der Gott Israel verbinde euch, und er selbst
sei mit euch;
er sende euch Hilfe vom Heiligtum,
und von Sion aus beschütze er euch.*

—
*Es segne euch der Herr von Sion,
der Himmel und Erde geschaffen hat.
Dienet dem Herrn mit Freuden!*

MAGNIFICAT

Magnificat anima mea Dominum.

Et exsultavit spiritus meus in Deo salutari meo.

Quia respexit humilitatem ancillae suae:

Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius.

Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui.

Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles.

Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes.

Suscepit Israel puerum suum, recordatus misericordiae suae.

Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.

(Lukas 1, 46–55)

TRISTIS EST ANIMA MEA

Tristis est anima mea usque ad mortem. Sustinete hic et vigilate mecum. Iam videbitis turbam quae circumdabit me.

Vos fugam capietis et ego vadam immolari pro vobis.

(Matthäus 26, 38)

Und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Meine Seele preist die Grösse des Herrn.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut:

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Grosses an mir getan, und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.

Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an, und denkt an sein Erbarmen,

das er unseren Vätern verheissen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Traurig ist meine Seele bis an den Tod. Harrt hier aus und wacht mit mir!

Bald werdet ihr die Menge sehen, die mich umgeben wird.

Ihr werdet die Flucht ergreifen, und ich werde gehen, um für euch geopfert zu werden.

VENITE ET VIDETE

Venite et videte opera Domini terribilis in consiliis super filios hominum.

Qui convertit mare in aridam, in flumine pertransibunt pede.

Ibi laetabimur in ipso.

Qui dominatur in virtute sua in aeternum, oculi eius super gentes respiciunt.

Qui exasperant non exalcentur in semetipsis.

(Psalm 66, 5–7)

LAUDA JERUSALEM

Lauda Ierusalem Dominum, lauda Deum tuum Sion.

Quoniam confortavit seras portarum tuarum: Benedixit filiis tuis in te.

Qui posuit fines tuos pacem et adipe frumenti satiat te.

Qui emittit eloquium suum terrae.

Velociter currit sermo eius.

Qui dat nivem sicut lanam:

Nebulam sicut cinerem spargit.

Mittit cristallum suam sicut bucellas: Ante faciem frigoris eius quis sustinebit?

Emittet verbum suum, et liquefaciet ea:

flabit spiritus eius, et fluent aquae.

Qui annuntiat verbum suum Jacob: iustitias et iudicia sua Israel.

Non fecit taliter omni nationi

et iudicia sua non manifestavit eis.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

(Psalm 147)

Kommt her und sehet an die Werke des Herrn, der so erhaben ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land, sie gingen zu Fuss durch den Strom.

Dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobe, Jerusalem, den Herrn, lobe deinen Gott, Sion.

Da er verstärkt hat die Riegel deiner Tore, gesegnet hat deine Söhne in dir.

Der deinen Grenzen Frieden gegeben hat und mit der Stärke des Weizens dich sättigt.

Der sein Wort von sich gibt für die Erde.

Schnell verbreitet sich seine Rede.

Der Schnee gibt wie Wolle,

Nebel wie Asche zertrout.

Er wirft sein Eis wie Brocken: Vor dem Antlitz seiner Kälte, wer wird es aushalten?

Er sendet sein Wort aus und lässt es schmelzen:

Es weht sein Wind und es fliessen die Wasser.

Der Jakob sein Wort verkündet: sein Recht und Urteil Israel.

An keinem anderen Volk hat er so gehandelt, und sein Urteil offenbarte er ihnen nicht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



TOBIAS VON ARB MUSIKALISCHE LEITUNG

studierte an der Musikakademie Basel Klavier bei Rolf Mäser und Adrian Oetiker sowie Chorleitung bei Raphael Immoos. Nach einem Engagement als Korrepetitor und Assistent für den Opernchor am Theater Basel begann er 2000 das Kapellmeisterstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien, in der Klasse des Swarowsky-Schülers Uroš Lajovic. Chorleitung belegte er als zweites Hauptfach beim damaligen Leiter des Rundfunkchores Leipzig, Howard Arman, und dem Leiter des Arnold Schoenberg Chors, Erwin Ortner. Der Abschluss des Studiengangs Chordirigieren gelang ihm 2004 mit Auszeichnung, und 2005 absolvierte er auch die Diplomprüfungen des Studiengangs Orchesterdirigieren mit demselben Prädikat.

Seine Studien vertiefte Tobias von Arb in Meisterkursen bei Adalbert Roetschi (Klavier), Anders Eby und Andrew Parrott (Chorleitung) sowie Peter Gülke und Walter Hügler (Orchesterdirigieren).

2001 erhielt er den Förderpreis der Rentsch-Stiftung für kulturelle Impulse, Olten, 2002 ein Leistungsstipendium der Stiftung «Home Swiss» in Wien, 2003 den Werkjahrespreis des Kantons Solothurn, 2004 ein Leistungsstipendium der Janeczek-Sobotka-Stiftung in Wien, und zum Abschluss seines Studiums den Würdigungspreis der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien, für besondere Leistungen im Studiengang Orchesterdirigieren zugesprochen.

Heute arbeitet er als Dirigent und Pianist. Neben der Künstlerischen Leitung von Cantate Basel, die er 2007 von Johannes Tolle übernahm, ist er Dirigent des Kammerchors Buchsgau und seit Anfang 2013 des Zürcher Singkreises. Eine regelmässige Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Kammerorchester Basel, dem Capriccio Barockorchester, der basel sinfonietta, dem Collegium Musicum Basel, Les Cornets Noirs, Il Profondo und Camerata 49.

LES CORNETS NOIRS

Das Ensemble Les Cornets Noirs wurde 1997 von Frithjof Smith und Gebhard David gegründet. Das Hauptinteresse der Gruppe gilt der Solo- und Ensembleliteratur des namengebenden Instrumentes: Der Zink (italienisch «cornetto», französisch «cornet»), wegen seiner Lederumwicklung auch «schwarzer Zink» genannt, erlebte seine Blütezeit von der Mitte des 16. bis zum späten 17. Jahrhundert, besonders in Italien und Deutschland. In diesem zeitlichen und geographischen Rahmen findet das Ensemble ein spannendes, vielfach unbekanntes Repertoire vor.

Les Cornets Noirs sind Preisträger des concours musica antiqua beim Festival van Vlaanderen Brugge 2000. Das Ensemble konzertierte seither in der Schweiz, in Österreich, Deutschland, Tschechien, Polen, Luxemburg, den Niederlanden, Frankreich, Italien und Portugal sowohl mit eigenen Programmen als auch in Zusammenarbeit mit renommierten Dirigenten und Vokalensembles. Aufführungen gross besetzter Musik des Früh- und Hochbarock von Giovanni Gabrieli, Claudio Monteverdi, Heinrich Schütz, Johann Stadlmayr, Antonio Bertali, Heinrich Ignaz Franz Biber oder Georg Muffat bilden dabei einen besonderen Schwerpunkt. Auf dem Gebiet solistischer Kirchen- und Kammermusik entwickeln Les Cornets Noirs mit international erfolgreichen Vokalsolisten wie Miriam Feuersinger, Nuria Rial, Ulrike Hofbauer, Hans Jörg Mammel oder Wolf Matthias Friedrich immer wieder spannende Projekte.



CANTATE BASEL KAMMERCHOR

Der Cantate Basel Kammerchor fällt immer wieder durch seine exquisiten und originellen Programme auf. Mit rund 30 Mitgliedern hat die kleinere Formation von Cantate Basel schon geistliche Werke der Renaissance, romantische Literatur bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen zur Aufführung gebracht – a cappella oder mit Instrumentalbegleitung. Auch eine jährlich stattfindende Singwoche ermöglicht die Interpretation von Partituren, die professionell geschulten Sängerinnen und Sängern vorbehalten scheinen. Regelmässig folgen namhafte Solisten und gefragte Ensembles der Einladung, an den Konzerten des Kammerchors mitzuwirken.

Mehr Informationen unter www.cantatebasel.ch



VORSCHAU:

CANTATE BASEL KONZERTCHOR

HERBST 2024 DIE MÜNCHNER FÜRSTENHOCHZEIT 1568

Cantate Basel erarbeitet die musikalische Rekonstruktion eines der legendärsten Feste der frühen Neuzeit.

ORLANDO DI LASSO

BEATI OMNES QUI TIMENT DOMINUM À 5
LAUDATE DOMINUM QUONIAM BONUS À 7
LAUDATE DOMINUM OMNES GENTES À 12

ANNIBALE PADOVANO

MISSA À 24

ALESSANDRO STRIGGIO

ECCE BEATAM LUCEM À 40

Instrumentale Kammermusik von

ANNIBALE PADOVANO, ANDREA GABRIELI UND ORLANDO DI LASSO

LES CORNETS NOIRS

in der grössten Besetzung ihrer Geschichte

CANTATE KONZERTCHOR

TOBIAS VON ARB Leitung

SAMSTAG/SONNTAG, 26./27. OKTOBER 2024
JEWEILS 17 UHR | LEONHARDSKIRCHE BASEL

WIR DANKEN GANZ HERZLICH

Unseren Sponsoren: GGG, Swisslos-Fonds Basel-Stadt,
Evangelisch-Reformierte Kirche Basel-Stadt – Kirchgemeinde Basel West
Scheidegger-Thommen Stiftung, Cäcilienstiftung der Basler Liedertafel

Unseren Fördermitgliedern und SpenderInnen:

M. u. K. Fischer-Studer, Olten; R. Grütter, Binningen; E. Hasse, Bottmingen;
Th. Krummenacher, Aesch; A. und Th. Leutert, Münchenstein;
Y. Schürch, Rheinfelden; M. Vögtlin-Studer, Rombach;
B. und F. Wiedmer-Micallef, Allschwil und weiteren ungenannten privaten Spendern

Unserer Fotografin Ursula Sprecher, die unser Programm mit
ihren Bildkonzepten und Fotografien so wirkungsvoll in Szene setzt
www.ursulasprecher.ch

Unseren Inserenten:

Hoffmann-La Roche, Blumenbinderei Luluderia



Bahnbrechende Medizin erfordert bahnbrechende Wissenschaft.

Bei Roche engagieren wir uns für beides. Wir erforschen und entwickeln innovative Medikamente und diagnostische Tests, damit Menschen besser und länger leben.

